Krakauer Zeitung.

Nro. 118. Dinstag, den **26.** Mai. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

ad Nr. 15.167. **Verordnung**

der k. k. Landesregierung in Betreff der Viehtriebstrassen und der Einbruchs- und Revisionsstationen für Hornviehtriebe in dem k. k. Krakauer Verwaltungs-Gebiete.

Die in den östlichen Kreisen Galiziens und in den nördlichen Comitaten des Königreiches Ungarn häufig ausbrechende Rinderpest, machen eine Regelung und vorschriftsmäßige Ueberwachung der Hornviehtriebe nothwendig und es werden daher zur Verhütung der Einschleppung und weiteren Ausbreitung der Rinderpest und andererseits zur möglichsten Erleichterung des Verkehrs mit dem Hornviehe bis auf weitere Weisung folgende Maßregeln in Wirksamkeit gesetzt:

§. 1. Für das, aus Ostgalizien kommende Hornvieh werden die Orte Przeworsk und Tyczyn im Rzeszower, Krosno und Dukla im Jasloer Kreise als Einbruch-Stationen bestimmt.

§. 2. Die für Krakau, Mähren, Schlesien und Oesterreich deklarirten Heerden haben eine der nachstehenden Routen einzuschlagen.

I. Route. Einbruchsstation Przeworsk, Łancut, Rzeszów, Sedziszów (Revisionsstation), Góra Ropczycka, Ocieka, Przedsław, Radomysl, Dąbrowa (Revisionsstation) Biskupice, Bobrzęcin, Niedzielisko, Borek, Krzeczów, Bochnia (Revisionsstation) Stanisławice, Targowisko, Kokotów, Bierzanów, Rząka, Opatkowice, Skawina (Revisionsstation) Borek nobil, Brzeźnica, Ryczów, Zator, Nidek, Witkowice, Kenty, Kozy, Biała (Revisionsstation).

Abzweigungen von Rząka nach Krakau und von Zator nach Oświęcim.

In diese Route mündet bei Rzeszów die aus dem Sanoker Kreise über Błażowa und Tyczyn (Einbruchsstation) führende Straße.

II. Route. Einbruchsstation Przeworsk oder Tyczyn. Von Góra Ropczycka, Dębica (Revisionsstation), Pilsno, Machów, Rzędzin, Tarnów, Koczyce, Zbyłtowska góra, Woynicz, Dębno, Jasień, Gorzków, Bochnia (Revisionsstation), Łapczyce, Gierczyce, Gdów, Myslenice (Revisionsstation), Izdebnik, Kalwarya, Wadowice, Andrychau, Kenty, Biała.

Hornviehheerden, deren Weitertrieb auf dieser Route declarirt ist, haben sich in Sędziszów keiner, wohl aber in Dębica der Revision zu unterziehen.

Von Bochnia aus können Hornviehtriebe über Stanisłowice auf die 1te Route und aus letzterm von Opatkowice über Mogilany nach Izdebnik auf die II. Route übergehen.

III. Route. Krosno (Einbruchsstation), Turaszówka, Moderówka, Jasło, Biecz, Gorlice (Revisionsstation), Szymbark, Ropa, Grybów, Neu-Sandec (Revisionsstation), Limanowa, Jordanów, Maków (Revisionsstation) Seybusz, Witkowice, Biała.

In diese Route mündet bei Gorlice ein die Triebstrasse mit der Einbruchsstation Dukla über Łysagóra, Żmigród, Pielgrzymka, Bednarka, Gorlice.

Verbindungsstrassen mit der I. und II. Route oder zur Beförderung des Hornviehes auf der Eisenbahn.

a) Krosno (Einbruchstation) Przybówka, Glinik, Gogotów, Brzostek, Jaworze, Pilsno, Dembica oder Pilsno und so fort auf der II. Route.
b) Żmigród, Osiek, Jasło, Brzostek u. s. f. wie a.
c) Gorlice (Einbruchstation), Moszczenica, Turza, Cięszkowice, Zakluczyn, Turków, Uszew, Jasień, Gorzków, Bochnia (Revision) u. s. f. I. oder II. Route oder Eisenbahn.
d) Limanowa, Wiśnicz, Bochnia (Revision) u. s. f. Eisenbahn I. oder II. Route.
e) Limanowa, Tymbark, Myślenice (Revision u. s. f. II. Route.

§. 3. Für die, aus den nördlichen Comitaten des Königreiches Ungarn einbrechenden Hornviehheerden werden nachstehende Einbruchstationen und Hornviehtriebstraßen bestimmt:

1. Dukla (Einbruchstation), Łysa góra, Żmigród u. s. f. wie bei der III. Route.
2. Grab, Żydowskie, Krempna, Kąty, Żmigród (Einbruchstation) u. s. f. wie bei der III. Route.
3. Muszyna (Einbruchstation) Słotwiny, Frycowa, Neu-Sandec (Revision) u. s. f. III. Route.
4. Kroscienko (Einbruchstation), Alt-Sandec, Neu-Sandec (Revision) u. s. f. III. Route.
oder Neumarkt, Maków.
5. Neumarkt (Einbruchstation) Chabówka, Jordanów, Maków (Revision), Scybusch, Biała.

§. 4. Die beiden Revisionsstationen Biała und Oświęcim haben nur für die Zeit der Seuchendauer in den angrenzenden Provinzen Mähren und Schlesien zu bestehen, und es haben sich die Viehtriebe aus Osten daselbst keiner neuerlichen Revision zu unterziehen.

In den Stationen Tarnów, Bochnia und Krakau hat eine Revision des mit der Eisenbahn beförderten und nur mittelst selber durchpassirenden Hornviehes nicht statt zu finden.

§. 5. Bei den Einbruchs- und Revisionsstationen sind Commissionen zusammenzustellen, bestehend aus einem polit. Beamten oder einem vom Bezirksamte bestimmten Magistratsbeamten, einem Arzte und einen oder zwei Vertrauensmännern wo möglich einem Fleischer oder einem erfahrenen Sachverständigen.

Die Commissionen haben sich genau nach der mit dem Erlasse vom 31. März 1857, Z. 10,525 mitgetheilten Instruction zu halten, und die von den Viehtrieben einzuschlagenden Routen im Passe genau anzugeben.

§. 6. Die zwischen den Einbruchs- und Revisions-Stationen gelegenen Ortschaften können als Futter-, Rast- oder Nachtstationen benützt werden, und es erscheint angezeigt, daß die von den Triebheerden zu benützenden Futter und Rast-Plätze, auf eine leicht kenntliche Art bezeichnet und bemerkbar gemacht werden.

§. 7. Die Wirthe an den Fütterungs-, Rast- und Nachtstationen haben sich in steter Kenntniß der bei ihnen verweilenden Hornviehtriebe, deren Eigenthümer und der von ihnen eingeschlagenen Routen zu erhalten, damit dieselben in der Lage seien, nothwendig werdende Auskünfte zu ertheilen. Desgleichen sind dieselben strengstens zu verpflichten, jede bemerkte oder in Erfahrung gebrachte bedenkliche Erkrankung unter dem Hornviehtriebe ohne Vorzug dem zunächst befindlichen k. k. Bezirksamte anzuzeigen.

§. 8. Bezüglich der Weiterbeförderung des Hornviehes auf der Eisenbahn, wird die Verfügung getroffen, daß die, mit ordnungsmäßen Gesundheitspässen versehenen, Hornviehtriebe, in den Eisenbahnstationen Dembica, Tarnów, Bochnia und Krakau, nachdem selbe in diesen Stationen der Revision unterzogen worden sind, auf die Eisenbahn verladen und weiter befördert werden können.

Krakau, am 23. Mai 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Nr. 8479. **Aufruf.**

In Folge Eröffnung der hohen k. k. Landes-Regierung vom 14. April 1857. Z. 12390 soll nach dem Erlasse des hohen k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 24. Juni 1851, Z. 6129 in Krakau eine vollständige aus 6 Klassen bestehende Realschule errichtet werden. Mit demselben hohen Ministerial-Erlasse wurde ausgesprochen, daß die Kosten der Localitäten, der Einrichtung, der Lehrmittel, der Schuldienerschaft und der Beheitzung dieser vollständigen Realschule aus Localmitteln zu bestreiten sind, und daß zur Deckung dieser Auslagen ein Localfond gegründet werden soll. Zur Bestreitung obiger Auslagen dürften wenigstens 8 bis 9000 Gulden in CM. benöthigt werden.

Zur Aufbringung dieses Betrages hat der Magistrat eine Subscription eingeleitet, die unterstehenden Grundämter angewiesen, und die Handels- und Gewerbekammer, dann die Handels-Congregation der christlichen Kaufleute und die israelitische Filial-Handels-Congregation angesucht, Beiträge zu dem obigen Zwecke zu sammeln.

Die technischen Schulen haben die Aufgabe, jene Kenntnisse zu lehren, welche die Production überhaupt befördern, und zur zweckmäßigen Ausführung der Arbeit befähigen.

In allen Staaten und Ländern, wo gut und zweckmäßig eingerichtete Real- und technische Schulen sich befinden, steht das Gewerbe, die Fabrikation und der Handel auf einer sehr hohen Stufe der Prosperität.

Unser Vaterland gehört in Bezug auf die Urproduction gewiß nicht zu den armen Kronländern der Monarchie; denn es werden Massen von Rohproducten in die westlichen Kronländer, ja sogar ins Ausland ausgeführt, wo sie gewerbs- und fabriksmäßig verarbeitet, als Manufacturen und Fabrikate um ein hohes Geld wieder eingeführt werden. Der bedeutende Vortheil, der aus der Verarbeitung resultirt, nimmt sonach das Ausland in Anspruch.

Nur von jenem Lande kann man sagen, es befinde sich auf einer bedeutenden Stufe des Wohlstandes, in welchem die Urproduction mit der Industrie und dem Handel gleichen Schritt hält.

Die hohe Regierung weiß diesen Umstand sehr wohl zu würdigen, und bestrebt sich, in jenen Ländern, wo die Industrie und der Handel darnieder liegt, den Sinn hiefür durch Gründung von technischen Schulen zu wecken und zu befestigen.

Die materiellen Vortheile, welche die technischen Schulen den Staatsbürgern überhaupt und der nächsten Umgebung insbesondere gewähren, liegen klar am Tage; denn die Anwendung mathematischer, naturhistorischer, mechanischer, überhaupt technischer Kenntnisse, wird die wichtige Benützung der Naturkräfte, die bessere Einrichtung der Maschinen und deren zweckmäßigen Gebrauch lehren, wird manche vortheilhafte Veränderung der Productionsmethode, manche bessere Benützung des Materials, die Verwerthung nutzlos gehaltener Abfälle zeigen, viele Producte verbessern, neue zubereiten lehren, und bei allen technischen Arbeiten, bei allen Zweigen der Production die Sicherheit des Erfolges erhöhen.

Der geistige Vortheil aber wird sein, daß wahre Bildung jene achtbaren producirenden bürgerlichen Classen durchdringt, und dadurch eine höhere Sittlichkeit verbreitet und begründet wird.

Alle diese geistigen und materiellen Vortheile kommen selbstverstanden der Stadt Krakau im höchsten Ausmaße zu, weil sie als Hauptstadt des Kronlandes unter den übrigen Städten die größte Population hat, daß sich hier durch die glückliche Lage des Ortes und durch schnellen Absatz der Producte, Gewerbe und der Handel vorzüglich und lohnend zu entwickeln Gelegenheit findet, und weil die Bewohner ihre Söhne ohne große Auslagen und unter ihrer unmittelbaren Aufsicht die technischen Studien vollenden lassen können. Es dürfte daher unbezweifelt in dem Interesse der hiesigen Stadtbewohner liegen, daß die Realschule sobald als möglich errichtet, und mit allen nöthigen Einrichtungen und Lehrmitteln versehen werde, ohne welche das Gedeihen einer solchen technischen Schule nicht so leicht denkbar ist. Der Magistrat gibt sich der Hoffnung hin, daß die Bewohner dieser Stadt in ihrem wohlverstandenen Interesse nach ihren Kräften zu dem oben angegebenen Fonde bereitwillig beitragen werden, der zur Deckung der obigen Auslagen nothwendig ist, denn nur mit vereinten Kräften lassen sich große Zwecke erreichen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 7. Mai 1857. Seidler.

Krakau, 26. Mai.

Zu den verschiedensten Versionen, welche über die Vorlagen, die den Ende August zusammentretenden holsteinischen Ständen von dem dänischen Ministerium gemacht werden sollen, circuliren, bringt das „Journal de Frankfort“ eine neue. Nach Angabe dieses Blattes erklärt das dänische Cabinet sich bereit, die Provinzialstände von Holstein spätestens bis Ende August zusammenzurufen und ihnen einen *ganz neuen* Verfassungs-Entwurf zur Berathung vorzulegen, wodurch die Versammlung Gelegenheit erhielt, sich über die Stellung der Herzogthümer zur Gesammtmonarchie, so wie über die Abgrenzung der provinziellen und allgemeinen An-

Feuilleton.

⊙ Rom von oben und von unten.

Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist unter den gekrönten Häuptern seit Jahren die erste, von der die Zeitungen neuerdings berichten, daß sie die Kuppel der St. Peters-Basilika in Rom erstiegen. Während seiner Anwesenheit in der ewigen Stadt that der verewigte Gemahl dieser erlauchten Schwester des Königs von Preußen das gleiche, wovon die Erinnerung bis heute in den Römern lebt, da die Art und Weise des Vorgangs das feurige Temperament Nicolaus' charakterisirt und sie deshalb besonders ansprach. Bis auf die erste Plattform, wo die 12 Apostel in kolossalen Steinformen auf die Metropole der Ecclesia militans hinabblicken und man in herrlichem Panorama die Stadt mit ihren unzähligen Fontainen und schönen Marmorpalästen unter sich liegen sieht, selbst hier von Springquellen zur kühlenden Erholung eingeladen, die anmuthigst plätschernd von der Munificenz früherer Päpste hier in dieser hohen Region wie aus dem Moses-Felsen geschlagen sind, bis zu dieser sogenannten Stadt der 300 Petrimänner, die Tag für Tag, Jahr aus Jahr ein berufen und bereit sind, die Instandhaltung der Kirche der Kirchen vorzusehen, Illuminationen zu besorgen und ihre castra stativa auf der Basilika haben, gelangt man auf prächtigen Marmorstufen oder einem schneckenförmig daneben hinlaufenden Wendelgange ohne Mühsal. Von da werden die Stufen enger, obgleich bis fast in den Knopf der Kuppel hinein von regelmäßiger, schöner Arbeit und von Marmor. So Mancher steht von dem letzten Ziele der viertelstündigen Treppenreise, dem Innern der hohlen Bleikugel selbst, ab, deren Ersteigung nicht ohne Schwierigkeit ist. Wir standen unlängst unmittelbar unter dem Kreuze, das die Kugel überragt, zur Sommerszeit, wo die Sonne in das Sternbild des Löwen getreten und das lechzende Geschöpf mit ihrer Feuerglut versengt. Die ausgeglühte Kugel macht dann den Aufenthalt in ihr unleidlich und kaum vermag man es mit verhaltenem Athem sekundenlang dort zu bleiben. Doch gewinnt der schnelle Blick so viel Zeit, hoch oben an der Innenseite den mit fester Hand gezeichneten Namenszug Nikolaus' I. zu bemerken, den er hier neben den Namen bourbonischer Potentaten früherer Jahrhunderte zum bleibenden Andenken zurückgelassen. Man hatte damals nicht vorgesehen, Kreide mitzubringen — schnell entschlossen, griff der Czar nach dem Stilet, das er stets bei sich trug und verewigte sich in kraftvollen Zügen mit diesem gefährlichen Grabstichel hier in schwindelnder Höhe über dem Grabe des Fürsten-Apostel und den Katakomben, in welchen Stuarts und Päpste und weltberühmte Herrscher des Tages der Auferstehung harren.

Auch damals erhielten die Armen Roms ein unfreiwillig frei Quartier und Verpflegung auf Staatskosten, um, wie jetzt seiner Erlauchten Wittwe, dem Allbeherrscher der Reussen nicht unangenehm ins Auge zu fallen oder zudringlich den reichen Säckel in Contribution zu setzen. So mancher mag von jenen übrig sein und so das zweite Mal schon panem genießen bei dem unerwünschten Dilemma, der circenses beraubt zu werden. Wer weiß, ob nicht unter ihnen *Pepi*, der *Improvisator* ist, der seit vielen Jahren bis heute auf den Stufen der Scala della Piazza di Spagna thront, da, wo sie nach dem Prado der eleganten römischen Welt, dem Monte Pincio führt, den früheren Gärten des *Sallust*, von denen der so prassende als große Historiker gewiß nicht geahnt, daß sie französische Munificenz zum reizenden Corso römischer Principessen des XIX. Jahrhunderts und zum Tummelplatz des mezzo-coeto, ja der Verdi'sche Weisen mit gierigem Ohr verschlingenden Plebs umwandeln werde. Zu Andersen's „Improvisator,“ dessen mehr „Dichtung als Wahrheit“ liefernden Stoff sich die Literatur aller Länder bereits zu eigen gemacht, und für Polen Feldmanowski bearbeitet, hat ein wahrer Held, ein König unter den Bettlern, gesessen. Ein Krüppel ohne Füße, rutscht er mit Hülfe von Hand- u. Kniesohlen, stets in dem köstlichsten Humor, mit einem herzlichen „bon giorno, Signore“ an jeden der Promenirenden heran, und kaum einer versagt dem privilegirten Contributeur seinen Bajocco, weiß auch der Zehnte, daß er selbst ärmer ist als Pepi. Keine Kirmeß, kein Ablaß darf ohne ihn begangen werden. Immer weiß er, wo und wann die größte Ernte zu hoffen ist, und blos dann und deshalb verläßt er für einige Zeit seinen Stufenthron, um des reicheren Almosens nicht verlustig zu gehen. Nachmittags, besonders aber zur Abendstunde, gönnt er sich auch wohl einige Erholung von des Tages Last und Mühen, und so begegneten wir ihm selbst mehr als einmal auf einsamer Wanderung, wo wir nichts weniger als Pepi, den nichts weniger als misanthropen Pepi, zu erblicken erwartet hätten, wie er auf seinem Maulesel hockend, zur Seite den treuen Begleiter, gemüthlich dahin trabte. Denn Pepi ist ein Capitalist, so gut wie Torlonia, der prince-banquier, wie ihn Dumas nennt; nicht so lange her ist's, daß er seine Tochter verheirathet und sie mit 14,000 Scudi Mitgift ausgestattet — und doch rutscht er nichts desto weniger an mageren Tagen Stunden lang vergeblich, aber unverdrossen, auf seinem Hand- und Knieleder herum, ehe ihm sein freundlichst zugerufenes: „non c'è niente per me, Signore carissimo?“ einen Mezzo-Bajocco abwirft. Alle kennt er, viele schon Verstorbene, mehr noch Lebendige; von seltsamen Dingen weiß er zu erzählen, und was er weiß und nicht weiß, hat ihm Andersen abgehorcht und anmuthig in seiner Er-

gelegenheiten auszusprechen. So viel scheint festzustehen, daß die dänische Antwort in Bezug auf die zu machenden Vorlagen sich nicht präcis ausspricht, der „Nord" versichert sogar, daß die Note über die Vorlagen gar nichts enthält. Es ist auch möglich, daß sich das Ministerium die Entschließung darüber vorbehalten hat, da die Antwort auf die letzten deutschen Noten in Kopenhagen in großer Eile beschlossen wurde. Der mittlerweile aus Kopenhagen gemeldete Antrag des Marineministers, ihn der interimistischen Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten wieder zu entheben, beweist, daß die Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit noch keineswegs gehoben sind.

Die dänische Presse bespricht ihrerseits mit großer Lebhaftigkeit die Bedingungen einer möglichen Vereinbarung zwischen Dänemark und den deutschen Herzogthümern. Während das Hofjournal, die „Berlingsche Zeitung", von Neuem einem Vergleiche das Wort spricht und die Führer der deutschen Partei ermahnt, ihre Forderungen zu mäßigen, sowie sich dem Ministerium anzuschließen, um der Monarchie durch einen, beide Theile befriedigenden Vergleich zu consolidiren, will das demokratische Blatt „Faedrelandet", welches mehr den Gesinnungen der jetzt wirklich am Ruder befindlichen dänischen Partei Rechnung zu tragen scheint, von irgend welchen Concessionen für die Herzogthümer, von einer Nachgiebigkeit gegen Preußen und Oesterreich nichts wissen.

In den letzten vertraulichen Verhandlungen, welche hinsichtlich der Frage der Herzogthümer in Frankfurt stattgefunden, hat nach der „Postzeitung" der „Telegraphen-Draht" eine thätige und ausgezeichnete Rolle gespielt. Die Höfe von Wien und Berlin hatten sich bereits dahin geeinigt, am 14. d. M. die Frage vor die Bundesversammlung zu bringen, als durch den Telegraphen zu rechter Zeit auf die Gefahr hingewiesen und das Rettungsmittel angedeutet wurde. Hienach ist — wie auch von andern Seiten bestätigt wird — die vorläufige Reconstituirung des Ministeriums zu Kopenhagen und die von demselben gemachten Conzessionen als das Ergebniß der vorhandenen Vorlage an den Bund zu betrachten. Man erwartet, daß die Mittheilung der desfallsigen nach Berlin und Wien gemachten Communicationen an die Bundesversammlung binnen kurzem erfolgen werde.

Obwohl die Ratification des anglo-persischen Vertrages schon viermal öffentlich angekündigt worden ist, so beharren immer noch einige Blätter darauf, nicht sowohl die Richtigkeit als die Bedeutung dieser Thatsache zu bezweifeln. Bald soll der Vertrag vor der Unterzeichnung durch den Schah in gewissen Punkten modificirt worden sein, bald Feruk Khan bereits seit mehreren Wochen Unterhandlungen mit Lord Cowley wegen eines Additional-Acts von Seiten Englands in der Consulats-Frage unter der Vermittelung Frankreichs angeknüpft haben. Nach der „Ind. belge" hat Feruk-Khan bis jetzt keine neue officielle Unterhandlung mit der englischen Gesandtschaft in Paris eingeleitet. Da aber unabhängig von den Hauptfragen zwischen Persien und Großbritannien, die im erwähnten Friedensvertrage entschieden worden sind, noch verschiedene Streitpunkte, von geringer Bedeutung zwar, aber doch immer wichtig genug um ihre Ausgleichung herbeizuführen, zwischen beiden Mächten übrig bleiben, so werde sich der persische Gesandte in zwei Monaten nach London begeben, um über dieselben mit dem britischen Gouvernement selbst unmittelbar zu verhandeln.

Wir haben neulich der fruchtlosen Versuche erwähnt, welche in London von dem preußischen Gesandten, Herrn v. Bernstorff, gemacht wurden, um eine Annäherung zwischen dem neapolitanischen Gouvernement und den beiden großen Seemächten herbeizuführen. Wie die „Augsb. Ztg." erfährt, hat nun auch Graf Hatzfeldt von Paris aus dem Hofe von Neapel angezeigt, das das französische Cabinet, von der Ueberzeugung ausgehend, England werde in dieser Beziehung seine Ansichten nicht modificiren, entschlossen sei, seine Politik in dieser Frage von der englischen nicht zu trennen und zu einer Wiederanknüpfung der diplomatischen Verhältnisse nur in dem Falle seine Zustimmung zu geben, wenn die Bahn der Reformen entschieden betreten würde.

Aus „amtlicher Quelle" geht dem Morning Chronicle aus Paris eine Depesche zu, worin der in Folge von Grenz-Streitigkeiten ausgebrochene Bruch zwischen Rußland und China gemeldet wird. Der „Nord" theilt diese Depesche mit, ohne ein Wort für oder wider die Richtigkeit derselben hinzuzufügen. Wir werden deshalb die Bestätigung noch abzuwarten haben.

Den neuesten Nachrichten aus New-York zufolge hat Buchanan den Vorschlag Lord Napier's abgelehnt, neue Unterhandlungen in Bezug auf Central-Amerika, die sich auf die bedingungsweise Zustimmung von Honduras stützen sollten, zu eröffnen.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland wird Anfangs Juli in Berlin erwartet. Es heißt ferner, daß Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra von Rußland, sobald sie vom Wochenbette genesen, einen Besuch am Hofe zu Darmstadt machen wird; während dieser Zeit würde der Kaiser eine Rundreise in den westlichen Gouvernements des Reiches unternehmen.

Nach dänischen Blättern würde der Großfürst Constantin von Rußland, nachdem er Deutschland auf der Eisenbahn durchreist haben würde, sich in Kiel an Bord einer königl. Dampfcorvette nach Kronstadt einschiffen. Ein dem „Pays" zugekommener Brief geht sogar so weit, zu behaupten, daß sich der König in Person nach Kiel begeben werde, um dort eine Zusammenkunft mit dem Prinzen zu haben. Wir brauchen nicht erst zu sagen, wie unwahrscheinlich diese letztere Nachricht ist, denn es ist in der That nicht gebräuchlich, daß ein regierender Fürst seine Hauptstadt verläßt, um auf der Durchreise einen Prinzen zu begrüßen, der einzig und allein blos seinen Weg durch seine Staaten nimmt.

(B) **Wien,** 24. Mai. [Jubelfeier der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. X.] Ich will heute in Kurzem die Hausthiere besprechen. Hier konnte sich wegen eines unangenehmen Zwischenfalles Ihr Kronland fast gar nicht betheiligen. Zum ersten Male sollten in Wien die Hausthiere aus den gesammten Ländertheilen Oesterreichs zu einer großen Schau zusammengestellt werden, da vereitelte die in Galizien auftretende Rinderseuche die Erzielung der Vollständigkeit, indem man den Zutrieb aus diesem Kronlande absagen mußte; dadurch fielen beim Rindvieh 15 Nummern aus, welche gewiß ein sehr interessantes Bild der charakteristischen polnischen Race gegeben hätten. Die Gesammtzahl der ausgestellten Hausthiere belief sich auf mehr als 800 Stück, darunter über 100 Pferde, über 400 Rinder, gegen 150 Schafe, 5 Ziegen, 50 Schweine und 40 Hühner.

Für die Hebung der Pferdezucht werden jetzt von Staatswegen nicht geringe Anstrengungen gemacht, und es wird bei den großen Mitteln, welche dem Staate zu Gebote stehen, ohne Zweifel gelingen, die inländische Pferdezucht in kurzer Zeit auf eine hohe Stufe zu bringen. Man rechnet in Oesterreich nach der letzten Zählung über 3 Millionen Pferde, bei welchen viele schöne Racen vertreten sind. Wir haben das Salzburger Roß mit dem dicken Pfeilerbau seiner Füße, das langsame, aber kräftige böhmische Pferd, das ausdauernde siebenbürger zum Arbeiten, das schnelle ungarische Pferd mit seinem gleichmäßigen Trabe für unsere schnellen Fuhren; das kleine zähe polnische Pferd mit seinen langen Mähnen taugt sehr gut zum Jucker in kalten Gegenden, und das mächtige deutsche Pferd zur großen Karosse. Es waren in der Ausstellung schöne und theure Pferde zu sehen. Freiherr Bethmann sandte zwei Hengste zu 2000 Gulden; nicht minder prachtvolle Rosse hatten der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürst Esterhazy, die Grafen Harrach, Sándor, Sternberg und Stockau, sowie Baron Sina eingesandt. Es war eine Freude, diese edeln und feurigen Thiere, mit ihrem harmonischen Gliederbau und ihren kräftigen Muskeln und Sehnen zu betrachten.

Die Rindviehzucht ist in Oesterreich ein wesentlicher Bestandtheil der ländlichen Beschäftigung und hat einen ziemlich hohen Aufschwung genommen. Man gewinnt durch dieselbe im Kaiserstaate nach einer durchschnittlichen Rechnung 5000 Millionen Maß Milch, 3 Millionen Centner Butter, Schmalz, Molken und Topfen, und über 2 Millionen Centner Käse. Dazu bedarf es einer großen Heerde. Man zählte in der Monarchie über 6 Millionen Kühe und 3 Millionen Stiere und Ochsen. Es war in der Ausstellung eine große Anzahl verschiedener Racen zu sehen. Die Zillerthaler und Duxer Race aus Tirol, die Mürzthaler aus Steiermark und die Puzzauer aus Salzburg, die Welser Scheckenrace, die Allgauer und die Florianer Race aus Ober-Oesterreich, die Kronau-Krainer Race aus Krain, die Lavanthaler, Pusterthaler und Möllthaler Race aus Kärnthen, die Brixer, die Egerer und Opotschner, ferner die Erzgebirgs- und die Riesengebirgs-Race aus Böhmen und die Kuhländer Race aus Schlesien. Neben diesen Gebirgs-Racen mit ihrem kurzen und gedrungenen Körperbau waren die schlanken und weichen Tieflands-Racen zu sehen, wie sie vorzugsweise Ungarn sandte; ferner Kreuzungen der verschiedenen Racen und überdies auch ausländische Thiere, so französische, englische, schottische, irische, Holsteiner, Oldenburger, Würtemberger, Schweizer Racen und ihre verschiedenen Kreuzungen.

Maßfähigkeit und Zugkraft beim Ochsen und Milchertrag bei Kühen sind die Ziele, welche die Veredlung anstrebt und in dieser Beziehung gab es wahre Prachtstücke in der Ausstellung. Eine Kuh von einem veredelten Landschlag aus Böhmen, giebt jährlich, wie versichert wurde, 1000—1200 Maß Milch, ebensoviel eine Kalbin der Mürzthaler Race, die Durhamer, Agreschier und die normanische Race ungefähr 40 Seidel per Tag.

Unter den Merkwürdigkeiten der Rindviehausstellung wurde ein sogenannter Hirschstier gezeigt, welcher von einem Hirsch und einer Oberkrainer Gebirgskuh abstammen soll. Der Katalog sagt über dieses Thier Folgendes: „Seine Mutter ging mit dem Jungvieh und anderen Kühen in die Vigauner Hochalpe in Oberkrain, in welcher kein Stier war, und dieselbe kam trächtig zurück; in dieser Alpe sah man öfter Hirsche durchziehen, es ward auch ein Stück in dieser Alpe geschossen. Das Hirschkalb hatte im Bau, in der Farbe und in der Lebhaftigkeit etwas Verschiedenes von andern Kälbern, hatte eine hirschartige Filzhaut, blieb unbehaart an den Ohren, erhielt platte und nicht runde Hörner, hat feinere Füße, Filzhaarhaut, und ist besonders lebhafter Natur."

Trotz dieser Mittheilungen des Catalog's und trotzdem, daß dieses Thier wirklich eine Filzhaarhaut und etwas eigenthümlich geformte Hörner hat, wollen doch die Sachverständigen seine Abstammung von einem Hirsche nicht zugeben und halten die ganze Erzählung für eine, allenfalls hübsch erfundene Fabel.

Interessant sind die Rinder, welche mehrere Grundbesitzer bei der Pariser Exposition angekauft und nun hieher zur Ausstellung eingeschickt haben.

Die Schafausstellung zählte an 200 Stück. Hier war natürlich Böhmen, Mähren und Schlesien am besten vertreten, da in diesen Kronländern die Schafzucht am vorzüglichsten gedeiht und eine hohe Stufe erreicht hat. Erst in der Mitte des vorigen Jahrhundertes ist in Oesterreich der Grund zu einer erfolgreichen Veredlung der Schafzucht und einer bedeutenden Hebung der Schafwollproduction gelegt worden; heute nimmt dieser Theil der Viehzucht nicht nur einen hohen Standpunct ein, so daß die Schafwolle aus Böhmen, Mähren und Schlesien nicht nur als die vorzüglichste in Europa angesehen, sondern auch die Fabrikation der Wollzeuge, und besonders der Tuche mit so vorzüglichen Stoffen versehen werden kann, daß Oesterreich auf den großen Weltausstellungen die ersten Preise errang und in diesem Artikel mit andern Ländern erfolgreich concurrirt. Die jährliche Schafwollproduction beträgt nahe an 600,000 Centner, wovon ein nicht unbedeutender Theil nach England und Frankreich ausgeführt wird. Feinheit, Kraft und Milde der einzelnen Haare, Wollreichthum und Ausgeglichenheit des Vließes und Stappels sind die vorzüglichsten Eigenschaften, durch welche sich die Wolle der aus Böhmen, Mähren und Schlesien eingesandten Schafe auszeichnet. Jedoch hat auch Ungarn, welches erst später mit mährischen und schlesischen Zuchtthieren seine großen Schafheerden zu veredeln anfing, schöne Exemplare eingesandt. Die Anzahl sämmtlicher Schafe in Oesterreich wird auf 30 Millionen Stück berechnet.

Auch die Vließsammlung, welche sich in einer eigenen, überdachten Zelle ausbreitete, hatte ein großes Interesse. Sie enthielt ganze Vließe von ausgezeichneter Schönheit, dann kleinere Wollproben. Hier waren auch Abbildungen von Schafen aller Racen der Erde zu sehen.

Weniger reichhaltig war die Ausstellung an Schweinen, Ziegen und Federvieh. Die Schweinezucht ist bei uns durch Einführung von Zuchtthieren aus England eben im Umschwung begriffen, doch waren mehrere Schweine des deutschen Landschlages mit seinem vorzüglichen Fleische und von der ungarischen Race (gute Mastschweine) in der Ausstellung. Die jungen Ferkel mit ihrem rosenrothen Felle zogen immer einen großen Kreis von Schaulustigen an.

Ziegen waren im Ganzen 5 Stück zu sehen, und auch über diese ist nichts besonderes zu bemerken.

Eine große Anzahl von Damen versammelte sich immer bei der Hühnerausstellung. Obwohl dieselbe nur 40 Nummern zählte und folglich nicht besonders reichhaltig genannt werden kann, so bot sie doch ein mannigfaches Interesse dar; man hatte die größten und fettesten Repräsentanten dieses Vogelgeschlechtes eingesandt, und dieselben erregten allgemeine Bewunderung. Es waren das größtentheils Hühner, deren Vorfahren aus China, Ostindien rc. zu uns herbeigebracht worden, und deren Zucht man hier nun mit Erfolg betreibt. Eine große Rolle spielten dabei die Cochin-China-Hühner, die sich beinahe schon in ganz Oesterreich eingebürgert haben. Doch sah man auch Normann-, Crevecoeur-, Bramaputra- und Java-Hühner. Interessant wurde die Viehausstellung auch noch durch die Wärter. Hier waren fast alle Nationalitäten des großen Kaiserstaates vertreten. Hier sah man charakteristische Nationaltrachten und hörte, wenn man die langen Reihen der Ausstellung durchwanderte, ein buntes Gemisch der verschiedensten Sprachen.

⊙ **Frankfurt,** 22. Mai. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich, welcher in Begleitung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Joseph von Oesterreich dem Oldenburger Hofe einen Besuch abgestattet hat, ist in diesen Tagen auf seiner Besitzung, dem Schlosse Schaumburg im Herzogthume Nassau, wieder eingetroffen. Der kaiserliche Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, hat sich heute nach dem Aufenthalte des Erzherzogs begeben, von wo er in einigen Tagen zurückerwartet wird. Se. k. Hoheit der Kurfürst von Hessen hat unsere Stadt wieder verlassen und ist nach seiner Residenz wieder zurückgekehrt. Die Familie des Kurfürsten verweilt noch hier. — Die Bundesversammlung hat vorgestern eine Sitzung gehalten und in derselben außer anderem die officielle Notification des Ablebens des Herrn Bürgermeisters Schmidt aus Bremen (seit 1816, dem Tage der Eröffnung der Bundesversammlung, Bremer Bundestagsgesandter) in einer den verstorbenen würdigen tüchtigen Staatsmann höchst ehrenden Weise beantwortet. — Da der Versuch zu einer Vereinbarung der dänischen Regierung mit den Ständen Holsteins und Lauenburg über die Verfassungsfrage nun bevorsteht, so ist vorerst jeder formelle Anlaß, die Sache vor den Bund zu bringen, beseitigt. Von dem Erfolge des Vereinbarungsversuchs wird es nun abhängen, ob die Bundesversammlung sich überhaupt noch mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben wird.

Dagegen hat sich der Bundestag in der oben bezeichneten Sitzung mit dem Loose der ehemaligen holsteinischen Officiere beschäftigt. Diesen wurde bekanntlich durch Dänemark ihre Pension entzogen und durch Bundesbeschluß vom 6. April 1854 eine Pension bewilligt, die aber erst vom 1. Januar 1854 an lief. Jetzt hat Oldenburg den Antrag gemacht, diese Pension nachträglich auch auf die Jahre 1852 und 1853 auszudehnen, und der Militär-Ausschuß hat in der neulichen Sitzung die Annahme dieses Antrages befürwortet. Man zweifelt nicht daran, daß derselbe, nachdem die erforderlichen Instructionen eingegangen sind, die Zustimmung aller Bundesglieder gewinnen wird. Der Senat ist auf die früher erwähnten Voraussetzungen eingegangen, unter welchen die gesetzgebende Versammlung seine Vorschläge zur Regelung des beiderseitigen Geschäftsverkehrs acceptirt hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Mai. [Reise IJ. Majestäten.] Aus Pest, 22. Mai, wird berichtet: Heute Morgens 7 Uhr haben Ihre Majestäten begleitet vom Herrn Erzherzog General-Gouverneur, dem Grafen Grüne und den übrigen Personen der Allerhöchsten Suite unsere Schwesterstädte verlassen, um sich nach Jàßberény zu begeben. Die heißesten Segenswünsche unserer Bevölkerung begleiten IJ. MM. Vor der Abreise Ihrer Majestäten sind zwei neue Gnadenacte hier bekannt geworden. Es haben nämlich Se. Majestät laut Allerhöchster Entschließung vom 22. d. M. vielen Sträflingen der Pester Weiber-Strafanstalt die Strafzeit

---

zählung wiederholt, schade nur, daß dieser genievolle Schriftsteller von den oft scandaleusen Plaudereien des lustigen Pepi, des Improvisatore, verführt, selbst dabei oft improvisirte. — Auf derselben riesigen Treppe, unweit des Alten, einige Stufen tiefer, hatte ein jugendlicher Krüppel seinen permanenten Sitz. Jeder, der sein abgehärmtes Gesicht und seine Armkrücken sah, sprang ihm gern mit einem Bajocco bei. So wurden Paoli daraus und Scudi — bis wir ihn eines Tages vor einem Jahre nicht mehr sahen. Ein Freund, der ihn in früher Morgenstunde todt hatte liegen sehen, und neben ihm sein Ränzel, sagte uns, er sei, vom Schlaf überwältigt, die steinernen Stufen herabgestürzt, ohne seiner Krücken in der Schnelligkeit habhaft werden zu können, und habe so das Genick gebrochen. In der Torbe waren außer vielem Baaren in Gold, Silber und Kupfer, mehrere Banknoten auf Tausende von Scudi, von der Bank Torlonia ausgestellt.

Interessant wie Vidocq's „Geheimnisse von Paris" oder Thiele's ähnliches Werk wäre eine Sammlung von Biographien der römischen Bettler beiden Geschlechts, welche alle, wie die „Sonnenbrater" Berlins, ihren bestimmten Stand haben, die einen im dolce far niente die Hand nur ausstreckend, andere gemüthlich den nie verglimmenden Pfeifenstummel rauchend, den sie nur zu einem: „date mi qualche cosa" aus dem Mund nehmen, die dritten dabei in ihren durchlöcherten Mantel gehüllt, den sie stolz wie ein spanischer Hidalgo über die Schulter werfen und als würdige Quiriten mitleidsvoll dem eilenden Forestiere nachblicken, wenn er ihrem Ansuchen nicht gewillfahrt; dann wieder siehst du auf ihrem Stehplatze am Corso eine Frau emsig strickend, doch trotzdem läßt sie dich gewiß nicht unbemerkt und unangefochten vorüber, wenn du bei ihr vorbei in's Café willst, es sei denn, du frequentirst schon längere Zeit dieses Café und ließest sie stets unbedacht; in einem solchen Falle bist du vor ihr gesichert, denn die Bettler in Rom kennen ihre Leute so gut, wie die Wechsler von Krakau, dem Weichselrom, wie es Pius VII. — nisi fallor — genannt. Im Café selbst bleibst du eben so wenig von ihnen verschont, doch sind das wieder andere, die bis dort hineindringen. Die einen, männliche Individuen, wollen von dir selbst nichts, sie suchen nur eifrigst in den Winkeln der Kaffeestube nach Stummeln von Cigarren herum, die sie dann selbst mit vielem Behagen an der nächsten Ecke aufrauchen oder, wie es gewöhnlicher, sorgsam sammeln und sie nachher an die Boutikeninhaber verkaufen, wo diese diversen Reste zerhackt, in türkischen Tabak verwandelt und in der Form von appetitlichen Papier-Cigaretti zu Millionen verkauft werden; nur bisweilen erinnert dich ein nicht ganz anmuthiges Aroma an ihre Winkelgeburt. Andere Frauen wieder bleiben vor der Thür stehen und schicken nur kleine Kinder, die nicht immer ihre eigenen, zum Betteln hinein. Noch andere flehen das Mitleid der Gäste für ihre Säuglinge an, die sie auf den Händen tragend wie ein Palladium hinhalten und oft von den wahren Müttern für Tage oder Wochen geborgt oder gemiethet haben. Wir erinnern uns einer solchen Pseudomutter, deren Wickelkind ein ganzes Jahr lang ebenso winzig blieb und zur Gattung der nie wachsenden Bologneser Hündlein zu gehören schien. Die vielfachsten interessantesten Studien könnte man in dieser Klasse machen. So legte z. B. eine solche Mutter ihr (wie man uns sagte, geborgtes) Kindlein, denn sie selbst war schon zu alt zu solcher Mutterschaft, schnell an die Brust, wie zum Säugen, sobald sie merkte, daß sich der Blick auf sie richtete.

Abends wieder, wo die Tagfalter verschwunden sind, erscheinen andere Bettler auf dem Platze, Pseudo-Verschämte, Dämmerungsvögel, die sich am Tage nicht zu zeigen wagen mit einem solchen Handwerk und oft besser gekleidet sind, als der Angesprochene. — Die Nachtschwärmer gehören natürlich schon einer gefährlichen Gattung an, welche verlangen, statt zu bitten. Bei alledem ist viel wirkliches Elend in Rom, aber dies wird nicht auf den Gassen zur Schau getragen, und die vielen Wohlthäter, Fremde und Einheimische, vom St. Vincenzo a Paolo-Verein suchen es in den Häusern auf und wissen die wirklich Verschämten und wirklich Armen dort aufzufinden und thatkräftig zu unterstützen.

Vermischtes.

** Ein bairisches Blatt, die „Augsb. Postztg.", bringt aus München vom 17. d. folgende zart gehaltene, nur dem Eingeweihten verständliche Andeutung: Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, daß ein allgefeierter Name, der durch die Herzensgüte und unermüdete Wohlthätigkeit in der Brust eines jeden Baiern tief eingegraben, sich mit einer Dame zu vermählen gedenkt, deren Hand durch den vor mehreren Wochen erfolgten Tod ihres getrennt lebenden Gemahls, des pens. Hoftheaterregisseurs H., frei geworden ist. Man fügt hinzu, daß die Dame zuvor zur Gräfin erhoben und die Ehe eine morganatische sein werde.

** Aus Erfurt schreibt man der „Kreuzztg.," daß vor wenig Tagen in der Nähe der Burg Tonna, eines früher gräfl. Gleichen'schen Schlosses, bei Lossprengung eines großen Steines sich eine etwa 2 Fuß breite, 6 Fuß tiefe Oeffnung zeigte, die sich als der Eingang zu einer wunderbaren Tropfsteinhöhle erwies. Wie weit sich die Höhle erstreckt, ist noch nicht ermittelt, da man bisher nur 60 Fuß vorgedrungen ist. Unter dem braungelben Ocker, welcher den Grund der Höhle bedeckt, ragte ein colossales Hirschgeweih hervor, welches man abbrach, weil man die Vermuthung hatte, daß hier ein Hirsch begraben liege.

** Eine freche Reclame. Das Non plus ultra aller Pariser Annoncen ist jene, welche seit einiger Zeit an den Thüren der Pariser Kirchen vertheilt wird. Das Modemagazin heißt zum heiligen ... Auf den Karten, welche dem Publicum behändigt (d. h. in die Hand gesteckt) werden, ist der Heilige in bunten Farben auf Goldgrund dargestellt. Um sein Haupt herum stehen, anstatt des Heiligenscheins, die Worte: „Vertrauen, Billigkeit", und auf der Verzierung, welche das Bild umgibt: „Tuch, Cattun, Weißwaare, Halstücher, Damenkleider u. s. w." Bis da geht es noch an. Aber man wende die Karte um: Zuerst eine kurze Legende des Heiligen, dann folgendes Gebet: „Gebet. Nachdem wir uns unter den Schutz dieses großen Heiligen stellten, stellen wir uns nun unter den Ihren, liebe Frauen; wir

zu ermäßigen, so wie vermittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 20. Mai d. J. den auf dem Districte der Jazygier und Kumanier seit 1847 haftenden Aerarial-Vorschuß von 11,480 fl. C. M. in Gnaden nachzusehen geruht.

Wie die „Presse" vernimmt, hat der Wiener Gemeinderath den beiden evangelischen Gemeinden Augsb. und helv. Confession behufs der Anlage eines eigenen Friedhofes ein städtisches Grundstück von beiläufig 8000 Quadratklaftern, die Quadratklafter um den bescheidenen Preis von 1 fl. CM., und zwar vor der Matzleinsdorfer Linie an, der Badner Straße überlassen.

Aus Prag wird gemeldet: Dem Domcaplan und Conservator des erzbischöflichen Museums in Köln, Dr. Friedrich Bock, der ein illustrirtes Prachtwerk über die Krönungs-Insignien und Gewänder der römisch-deutschen Kaiser, so wie die ungarischen, böhmischen und italienischen Krönungs-Insignien vorbereitet, welches Werk in der k. k. Staatsdruckerei in Wien auf Staatskosten gedruckt wird, wurde, wie die „Pr. Ztg." berichtet, hohen Orts die Bitte gewährt, die Reichskleinodien in Böhmen studiren und zeichnen zu dürfen, wie ihm das früher bereits betreffs des Kaiser-Ornates und der ungarischen Kroninsignien in Wien und Pest gestattet worden war. Da aber das gewöhnliche Aufbewahrungslocale der böhmischen Kroninsignien (in der St. Wenzelscapelle der Domkirche) zur Vornahme der Zeichnung nicht geeignet ist, so wurden dieselben auf die Dauer der Arbeiten des Hrn. Dr. Bock in einem Saale der kais. Burg übertragen. Der Act dieser Übertragung hat gestern unter den entsprechenden Vorsichtsmaßregeln und mit den gebührenden Ehren stattgefunden.

Die Nachrichten aus Montenegro lauten fortwährend höchst bedenklich für den Fürsten Danilo. Wenn auch seine Rückkehr nach Cetinje, schreibt man der A. A. Z. aus Triest, den drohenden Ausbruch des Volksaufstandes zeitweilig zurückhält, verbreitet sich die dumpfe Gährung doch immer weiter durch die Czernagora, und es sollen bereits Mordanschläge gegen den Vladika offen daselbst geschmiedet werden. Was dem armen Lande die Regierung des Fürsten Danilo so unerträglich und verhaßt macht, sind die fortwährenden Gelderpressungen. Die Montenegriner, welche unter dem frühern Vladika gar keine Steuern zahlten, müssen jetzt an 40,000 Guld. jährlich in die Kasse des Fürsten Danilo fließen lassen, welcher überdies von gewissen Zollgefällen eine jährliche Summe von 10,000 Gulden erhebt. Die Einkünfte des letzten Jahres sind gänzlich auf die Reise des Fürsten nach Paris ausgegeben worden. Ja sie reichten so wenig hin, daß der Kaiser der Franzosen aus seiner Privatschatulle dem Vladika 25,000 Fr. verabreichen ließ, um damit die Rückkehr ins Vaterland antreten zu können. Fürst Danilo ist mit leichtem Säckel nach Cetinje zurückgekehrt, wo schon vor seiner Abreise die Staatskasse bis auf den letzten Heller von ihm geleert worden war. Man besorgt daher nicht ohne Grund die Auferlegung neuer Lasten, um den Hofstaat des Fürsten zu unterhalten, sowie um die rückständigen Gehalte der Glieder des Senats zu bezahlen. Der letztverstorbene Vladika hinterließ zwar eine Summe von 300,000 Gulden, welche bei der russischen Nationalbank in St. Petersburg angelegt ist. Allein in seinem Testament verfügte er: diese Summe solle ausschließend dazu dienen, für den Fall, daß die Pforte die Unterjochung von Montenegro je wieder versuchen wollte, Waffen und Munition zur Vertheidigung der Unabhängigkeit des Landes anzukaufen. Fürst Danilo hat mehrmals versucht dieses Kapital in seine Hände zu bekommen. Während seiner letzten Reise nach Paris erstrebte er von der französischen Regierung ein Geldanlehen unter Verpfändung des bei der russischen Nationalbank hinterlegten Capitals. Das Cabinet der Tuilerien wäre nicht abgeneigt gewesen, dem Fürsten Danilo die gewünschte Summe vorzustrecken, unter der Bedingung jedoch, daß der russische Botschafter in Paris den diesfälligen Vertrag mit unterzeichnen würde, auf daß die correlative Verpfändung, welche Fürst Danilo anbot, seitens der russischen Regierung volle Giltigkeit und Anerkennung fände. Der russische Botschafter weigerte sich, irgend einen Act solcher Natur mit zu unterzeichnen, weil das vom letztverstorbenen Vladika hinterlassene Geld der Bestimmung, welche der Erblasser ihm anwies, nicht entfremdet werden dürfe. Was das erwähnte Schreiben der A. A. Z. über den Despotismus und die Grausamkeit des Fürsten berichtet, erscheint geradezu als unglaublich.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. [Tagesbericht]. Prinz Napoleon ist gestern Abends in Paris angekommen. Baron Gros ist gestern abgereist. Der „Moniteur" bringt eine Correspondenz aus Jassy, worin die Vermehrung willkürlicher Maßregeln der dortigen Behörden behauptet wird. — Prinz Napoleon wird sich sofort nach Fontainebleau zum Kaiser begeben, um Bericht über das Resultat der Verhandlungen, womit der Prinz in Berlin und Dresden beauftragt war, zu erstatten. Hieran schließt der Berichterstatter des „Nord" folgende Enthüllung (für deren Richtigkeit wir demselben übrigens alle Verantwortung überlassen): „In der Diplomatie findet das Gerücht mehr und mehr Glauben, daß der Kaiser Napoleon auf eine baldige Zusammenkunft der Monarchen von Frankreich, Rußland, Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberg großes Gewicht legt. Auf diesem Congresse würde man sich mit der Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich, mit den Eventualitäten der Abtretung Dänemarks an Schweden, mit der Veränderung, die in einigen kleinen deutschen Staaten vorzunehmen wäre, und mit den italienischen Angelegenheiten beschäftigen. Ich weiß nicht, ob diese Fragen alle reif zur Lösung sind; aber es steht fest, daß diese Zusammenkunft der Monarchen vom Kaiser der Franzosen sehr gewünscht wird; dieselbe würde durch die Könige von Preußen und Sachsen vorbereitet werden, wofern es dem Prinzen Napoleon gelungen ist, daß dieselben auf den Plan seines Vetters eingehen." — In Betreff der Frage über Anzahl und Sitz der englischen Consuln in Persien hat laut einer von Persigny an die hiesige Regierung eingetroffenen Depesche England erklärt, es werde sich mit einer bestimmten Anzahl von Consuln in Persien begnügen, sobald Rußland erkläre, daß es sich derselben Beschränkung unterwerfen werde. — Die vorgestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war wiederum dem Budget gewidmet und hatte Anfangs, wo mehrere Redner über den öffentlichen Unterricht sprachen, einen sehr ruhigen Verlauf. Sodann nahm aber Herr von Belleime das Wort, um offen und entschieden gegen die Mobiliar-Steuer zu sprechen. Granier de Cassagnac gab sodann seinen lebhaften Unwillen über den Ausschuß kund, der, wie er meinte, der Sache bei Weitem nicht auf den Grund gegangen sei; denn es könne sich hierbei nur um die Gleichheit der Staatsclassen zwischen dem Grundbesitze und dem industriellen Eigenthume handeln, weil diese Gleichheit die Frucht der Neuzeit sei. Herr Granier verlangt deßhalb eine gleichmäßige Vertheilung. Der gesetzgebende Körper beeilt sich mehr und mehr mit der Beendigung seiner Arbeiten. — Der Ausschuß wegen des Bankgesetzes hält täglich, selbst Sonn- und Festtage nicht ausgenommen, Sitzungen, da der Staatsrath von Vertagung des Gesetzes bis zur nächsten Session nichts wissen will und die Regierung den Mitgliedern erklärt haben soll, man werde im Nothfalle selbst zu einer neuen Verlängerung der jetzigen Session schreiten. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt der wichtige Gesetzentwurf also noch zur Berichterstattung und zur Abstimmung. — Vieillard hat den Kaiser zu seinem Testaments-Executor ernannt und Hr. Chabrié hat die materielle Ausführung seines letzten Willens übernommen. Er hat sich ausdrücklich ausbedungen, nicht nach der Kirche gebracht zu werden, und er hat trotz der wiederholten Besuche des Erzbischofs es entschieden verweigert, sich zu bekehren. — Die russischen Eisenbahnen wurden heute im Parquet zur Comptant-Notirung zugelassen. Sie wurden 517.50 bis 515 gemacht.

Spanien.

Die Erklärung des Herzogs von Valencia auf das in der Senatssitzung vom 16. gestellte Amendement des Generals Calonge wegen der vicalvaristischen Partei, die im Uebrigen schon ihrem kurzen Inhalt nach telegraphisch gemeldet wurde, lautet: „Meine Herren! Als Ihre Majestät geruhte, mir die Präsidentschaft des gegenwärtigen Cabinets zu vertrauen, war es mein erster Schritt, meine Kräfte mit jenen meiner würdigen Collegen zu verbinden, um bis auf die letzte Spur jene traurigen Spaltungen zu verwischen, welche die conservative Partei zerstört hatten. Ich weiß, daß die Wunde zu tief ist, um vollständig zu vernarben, aber ich hegte eine Hoffnung, die, daß keiner unter uns die Verantwortlichkeit wird auf sich laden wollen, zuerst die Fahne der Zwietracht von Neuem zu erheben. Hr. Calonge jedoch unternahm es und that, ohne es zu wissen, dem Lande und seiner eigenen Partei großen Schaden. Se. Herrlichkeit erklärten, daß die Militär-Erhebungen nicht unbeachtet und ungeahndet bleiben dürfen. Aber hat denn Se. Herrlichkeit an keiner derselben Theil genommen? Ich erinnere mich des Jahres 1848, wo Se. Herrlichkeit so gut wie ich an dieser Bewegung betheiligt war. Das Terrain der Anschuldigungen, meine Herren, ist sehr abschüssig, wir müssen ihm fern bleiben. Besser ist es, uns zu vereinigen, um das Land auf die Höhe zu heben, die es einnehmen soll und wird, wenn unsere Uneinigkeit nicht dagegen wirkt.

Rußland.

Petersburg, 16. Mai. Die Vorarbeiten für den russisch-französischen Handels-Vertrag sind so weit gediehen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Graf Morny, der nicht mehr lange hier bleiben dürfte, schon den Text desselben selbst nach Paris zur Ratification wird mitnehmen können. — Zum Bau einer Eisenbahn durch Finnland hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die nachgesuchte Concession auch erhalten hat. Die Bahn wird zunächst nach Tewastehus und von dort nach Aobo geführt werden. Für die zu Wasser in Kronstadt und Petersburg eintreffenden und auf demselben Wege abreisenden Fremden ist eine liberale Paßvorschrift erlassen.

Die Durchsicht und Verzeichnung der Pässe, sowohl auf den Brandwachen als auch bei der Ankunft in St. Petersburg, fällt z. B. ganz weg. Dagegen revidirt ein eigener von der 3. Abtheilung der Privatkanzlei des Kaisers delegirter Beamter unter Assistenz eines von dem Kronstädter Militär-Gouverneur bestimmten Marineofficiers die Pässe in Kronstadt nach Maßgabe der von jedem Schiffscapitain zu führenden Listen, welche gestempelt den Passagieren wieder zugestellt werden. — Eine angenehme Neuerung nach diesem modificirten Paß-Reglement ist es, daß Ausländer schon in Kronstadt unentgeltlich eine in verschiedenen fremden Sprachen abgefaßte gedruckte Instruction erhalten, in der die Schritte genau angegeben werden, die zur Erlangung einer Aufenthaltskarte in Rußland unerläßlich sind. Ueberhaupt ist die Behandlung der Fremden hier jetzt eine durchaus humane und sticht gewaltig gegen die unter der vorigen Regierung gültigen Formen ab.

Der Großfürst Constantin hat das Recht erhalten, alle kaiserlichen Verfügungen für die Land-Armee, sobald sie der Marine nothwendig oder nützlich erscheinen, ohne Weiteres, also ohne erst jedesmal die kaiserl. Genehmigung einzuholen, auch auf die Marine zur Anwendung kommen zu lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. Mai. Wie wir so eben erfahren, ist der Tag der feierlichen Grundsteinlegung zu dem Hause der k. k. Krakauer wissenschaftlichen Gesellschaft auf den 4. Juni l. J. festgesetzt. Die näheren Umstände wird wahrscheinlich die Kanzlei der Gesellschaft in ihrem auszugebenden Programme der Feierlichkeit in diesen Tagen zur Oeffentlichkeit bringen.

Am 22. Mai l. M. u. J. hielt die archäologische Abtheilung derselben Gesellschaft Sitzung. Zwei der Mitglieder erhoben Einwendungen gegen die in den 4 vergangenen Sessionen von dem Verfasser verlesene Abhandlung „O broni siecznéj w Polsce (Ueber die Schneide-Waffe in Polen)" von Joseph von Łepkowski. Man beschloß zuletzt, gedachte Arbeit in den Jahrbüchern (Roczniki) der Gesellschaft, so wie sie niedergeschrieben wurde, abzudrucken. Diese Jahrbücher werden fortan die zu publizirenden Arbeiten promiscue, nicht wie früher, in separater Ausgabe für jede Abtheilung, bringen. Weiter wurde die Redigirung der Kundmachungen in Sachen der Ansammlung von Nachrichten über Schlösser, Grabhügel und archäologische Funde aus den heidnischen Zeiten in Berathung gezogen — diese Kundmachungen, welche bezwecken, Ordnung in diesen Zweig der Forschungen zu bringen, fanden ihre günstige Erledigung und werden mit Nächstem ergehen und versandt werden. Im Uebrigen wurde eine sachkundige Recension der aus Wilna über die heidnischen Gerichtsplätze (okopiszcze) übersandten Abhandlung angehört.

Schließlich begrüßte die zahlreiche Versammlung als Gast das gelehrte thätige Mitglied der Gesellschaft, den Philosophen August Gf. Cieszkowski aus Großpolen (Gr. H. Posen), welcher, auf der Durchreise in Krakau befindlich, von dem Präses der Gesellschaft Franz Wężyk zu dieser Sitzung eingeladen und von ihm dem derselben präsidirenden Herrn Lucian Siemieński und den übrigen Collegen vorgestellt wurde.

In Nr. 20 der polnischen Teschener sonnabendlichen Wochenschrift „für Unterhaltung, Belehrung und Industrie," „Gwiazdka Cieszyńska" (Sternchen, d. i. Weihnachtsgabe, Geschenk von Teschen) vom 16. Mai 1857 lesen wir unter der Rubrik: „Aus Teschen und Umgegend" eine Mittheilung der Redaction P. Stalmach, die den Gedanken nahe legt, daß der Bau des Hauses für die Krakauer gelehrte Gesellschaft überreich gesichert wäre, ja einer der großartigsten Paläste dieselbe beherbergen würde, wenn nur alle die polnische Sprache Sprechenden mit ihrem Schärflein gleichrührig und rührend herbeieilten, als die, von denen besagter Artikel erzählt.

Es heißt dort: „Das Wiederaufleben der Krak. wissenschaftlichen Gesellschaft hat auch in der Teschner Gegend lebhafte Theilnahme gefunden, wie es die folgende an die Redaction der „Gwiazdka" adressirte Sendung beweist: „An die Redaction der „Teschener Gwiazdka!" Nachdem wir durch die „Gwiazdka" in Erfahrung gebracht, daß die wissenschaftliche Gesellschaft in Krakau von neuem in's Leben getreten, und da wir Schlesier die Zuversicht hegen, diese Gesellschaft könne auch unserm Lande Nutzen bringen, und da wir hoffen, daß sie, wie sie früher begonnen, auch wieder jetzt Mühe tragen werde, nützliche Volksbücher herauszugeben, so wollen auch wir Landsleute ihr in ihren Anfängen unser Mitgefühl bezeugen und thun dies mit dem Wunsche, daß sie in den Stand gesetzt würde, baldmöglichst ihre Thätigkeit zu entfalten. Weil wir ihr jedoch kein großes Opfer darzubringen vermögen, möge sie unsere freiwilligen Gaben als Wittwengroschen freundlichst hinnehmen, und wir ersuchen die Redaction der „Gwiazdka," diese obschon bescheidene aber willige Collecte der wissenschaftlichen Gesellschaft in Krakau überbringen zu wollen." (Hier folgen die Namen von 7 Ackerwirthen und 5 Landschullehrern mit Beiträgen von 1, ½, ⅓, ⅕, ⅙ fl., im Totalbetrage von 5 fl. 34 kr. CM.

Wie wir hören, hat der Präses der Gesellschaft in ihrem Namen bereits dankend geantwortet.

Die sowohl im Stryjer Kreise als in den Nachbarkreisen noch bestehende Rinderpest hat nach einer Bekanntmachung der k. k. galizischen Statthalterei die Nothwendigkeit der Einstellung des auf den 29. d. fallenden Hornviehmarktes zu Kałusz herbeigeführt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Banquierhaus Joseph Epstein und das Handelhaus Milde haben in Gemeinschaft mit der schlesischen Gesellschaft von der Regierung die Warschau-Wiener Bahn in Pacht genommen. Sie werden deren Zweigbahnen bauen und jährlich 200,000 Silberrubel zahlen. Die Regierung garantirt 5 Prt. und vom Ueberschuß noch ein Drittel.

— Laut einer Kundmachung der k. k. Statthalterei für Siebenbürgen hat die k. k. privilegirte österreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe die Errichtung einer Filiale für Siebenbürgen mit dem Sitze in Kronstadt veranlaßt, und zum Dirigenten derselben den Herrn Handels- und Gewerbekammer-Vorstand Carl Maager ernannt. Am 20. Mai hat die Wirksamkeit der Prager Filiale der österreichischen Creditanstalt begonnen.

— Im Rheingau ist dermalen die Zeit der Weinversteigerungen. Die jüngst zu Eltville, Erbach, Geisenheim u. s. w. erzielten Preise haben ein weiteres Steigen constatirt. Ein Gleiches war auf Schloß Johannisberg der Fall; es wurden aus den dortigen Kellern Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich zwölf Stück 1856er zu 3805 fl. und 4 Stück 1854er zu 8465 fl. verkauft. Für das beste Stück aus dem Jahrgange 1854 wurden 2405 fl., für ein anderes 1010 fl. und weiter für 1½ Stück 1400 fl. bezahlt. Die mittlerweile eingetretene gute Witterung hatte hingegen bei der jüngst abgehaltenen Versteigerung zu Bingen ein mindergünstiges Resultat zu Folge, so daß von 60 zum Verkaufe ausgebotenen Faß Wein nur 20 Faß wirklich verkauft und die anderen 40 wieder zurückgezogen wurden.

Krakauer Curs am 25. Mai. Silberrubel in polnisch Crt. 100½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 411 verl. 408 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅔ verl. 97 bez. Neue und alte Zwanziger 107½ verl. 106⅔ bez. Russ. Imp. 8.20—8.15. Napoleond'or's 8.10—8.5. Vollw. holl. Dukaten 4.49 4.45. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅔—98. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84½—83¾. Grundentl.-Oblig. 80⅔—80. National-Anleihe 84¼—83⅔ ohne Zinsen.

Telegr. Depesche d. Oest. Corresp.

Berlin, 25. Mai. Heute ist eine ausserordentliche Abgesandtschaft des Sultans aus Constantinopel hier eingetroffen, um dem König den Nischani Iftichar Orden zu überbringen.

Verona, 24. Mai. Das ärztliche Bulletin über den Zustand des Feldmarschalls Grafen Radetzky bis gestern Abends 6 Uhr lautet: Se. Excellenz verbrachte den Tag ruhig.

Ancona, 22. Mai. Heute Nachmittag fand der feierliche Einzug Sr. Heil. des Papstes unter Kanonensalven, Glockengeläute und lebhaften Freudenbezeugungen einer großen Volksmenge statt.

Triest, 25. Mai. Der Herzog von Braunschweig ist gestern hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. Mai.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Hubicki Sigmund aus Wien. Borkowski Anton aus Polen. Kamocki Ludwig aus Polen.

Im Hotel de Russie: Der Hr. Gutsb. Slawinski Sigmund aus Rokow.

Im schwarzen Adler: die Hrn. Gutsb. Koszutski Hipolit aus Polen. Rogozenski Thomas aus Polen.

Im Pollers Hotel: die Hrn. Gutsb. Rit. v. Dulski Eduard aus Wien. Węglerski Franz aus Warschau. Bromewska Klementine aus Wien. Skrzynska Maria aus Plaza.

Im Hotel de Dresde: Hr. Bobrownicki Miezislaus Gutsb. aus Wien.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Krassucki Josef nach Bolęcin. Rogawska Emilie nach Polen. Zardecki Rochus nach Polen. Kaluska Julia nach Zegartowiec. Broniewski Roman nach Polen. Pieniązek Josef nach Gorlice. Mazaraki Julian nach Polen. Dzwonkowski Nikodem nach Polen. Gf. Stadnicki Eduard nach Nawojowa. Zwolski Julian nach Lemberg. Jarkowski Ladislaus nach Paris. Cieszkowski August nach Posen. Michalski Josef nach Warschau.

---

bitten Sie inständig, daß Sie fortfahren mögen, unser Magazin recht fleißig zu besuchen. Der dort herrschende Geschmack ist Ihr Werk; alles soll geschehen, Ihnen zu gefallen. Mögen unsere Wünsche erhört werden. Amen!"

** (Ein hübsches Witzwort.) Bei einem Manöver, das kürzlich von der Armee von Lyon ausgeführt wurde, bemerkte der Commandant Marschall Graf Castellane zwei Grenadiere, die von der Tageshitze erdrückt, ganz gemüthlich im Schatten eines kleinen Gebüsches schliefen. Mit Blitzesschnelle ritt er auf sie zu und verweist ihnen mit scharfen Worten ihr Benehmen. „Wie könnt ihr da schlafen, während eure Kameraden im heftigsten Feuer eine Schlacht ausführen." „Marschall," war die rasche Antwort des Einen, „wir stellen die Todten dar." Entwaffnet durch den guten Einfall, ritt der Marschall lachend davon.

** (Lord Palmerston wird alt.) In den Bilderläden von London ist in diesem Augenblick ein photographisches Porträt Lord Palmerstons ausgehängt. Ein Glück, daß seine enthusiastischen Bewunderer in der Ferne, die seine unverwüstliche Jugend besingen, es nicht sehen; es würde ihre süßeste Täuschung grausam zerstören. Das unbestechlich treue Bild bestätigt nur, was seit einiger Zeit von Mund zu Mund ging: daß die künstlichen Mittel, um des nobeln Viscount sinkende Kräfte aufzufrischen, mehr und mehr sich als ohnmächtig erweisen, was ein Londoner Blatt in folgender Weise ausdrückt: „Unter den Mitgliedern, die im Unterhaus den Eid ablegten, war Viscount Palmerston. Bisher war es gebräuchlich, von Sr. Lordschaft als von einer Person zu sprechen, auf welche der Lauf der Jahre keinen Eindruck mache. Das kann fortan nicht mehr behauptet werden. Während der Unterbrechung des Parlaments ist er plötzlich alt — sehr alt geworden. Sein aufgeräumtes Aussehen und die Lebhaftigkeit seines Wesens sind dahin; seine Glieder wanken unter ihm, und der Backenbart, der vor Kurzem noch dunkelbraun war, läßt jetzt jene besondere Färbung blicken, die dem Alter eigen ist."

** Aus London wird die vielleicht scherzhafte Nachricht mitgetheilt, das Barnum, der Vater des Humbugs, jetzt von seinem ehemaligen Zögling, dem General Tom Thumb, für Geld gezeigt werde.

** (Macht der religiösen Gebräuche.) In Rußland besteht die Sitte, am Vorabend des Ostersonntages eine Art von Kuchen zu backen und diese in die Mitternachtsmesse zur Weihung zu tragen. Dieser Sitte getreu hatte eine arme alte Frau in Petersburg am letzten Charsamstag ihre Kuchen bereitet und erwartete das Zeichen zum Kirchgange. Müdigkeit machte sie jedoch einschlummern. Plötzlich wurde sie durch ein unerwartetes Geräusch aufgeweckt und als sie die Augen geöffnet, sah sie einen Mann vor sich, der mit drohenden Mienen, ein Messer in der Hand, offenbar in räuberischer Absicht eingedrungen war. Schon glaubte die alte Frau ihr letztes Stündchen gekommen, als die Kanonen der Festung erdröhnten und mit dem Klange aller Glocken vereint Mitternacht, den Beginn des hohen Festes, verkündeten. Da durchblitzte ein Lichtgedanke die geängstigte Frau: sie langte rasch nach einem Kuchen und bot ihn dem Räuber nach altem Gebrauche und mit der traditionellen Formel an: „Jesus Christus ist erstanden." „In Wahrheit, er ist erstanden," erwiederte der Räuber, während das Messer seinen Händen entglitt. Sodann umarmte er sie, wie üblich, dreimal, und entfernte sich mit den Worten, „Mütterchen, Du hast dein Leben und meine Seele gerettet."

** Ein californisches Blatt theilt einen Aufsatz des chinesischen Dolmetsch Hanley mit, demzufolge die Chinesen schon vor 1400 Jahren, (also ein Jahrtausend vor Columbus) Amerika, und zwar Mexico entdeckt hätten. Schon 492 nach Christi seien buddhistische Priester von dort zurückgekommen, welche von jenem Lande, daß sie Fusang nannten, Schilderungen entwarfen, die mit denen, welche tausend Jahre später die Europäer von Mexico machten, merkwürdig übereinstimmten. Es wird dabei auch darauf hingewiesen, daß in den Künsten, Einrichtungen und Sitten der Azteken eine auffallende Aehnlichkeit mit den chinesischen und in ihrer Religion mit dem Buddhismus sei. Ebenso wird sich auch auf die Aehnlichkeit der Gesichtszüge zwischen den Indianern und Chinesen, und auf die Gleichheit vieler Benennungen im Chinesischen und Indianischen berufen. So heißt z. B. Mond chinesisch yuet, indianisch yuet a; Sonne indianisch yeta, chinesisch yat; Vater indianisch und chinesisch a-pa, Mutter in beiden Sprachen a-ma; Faust indianisch kook-a, chinesisch kook; Mann indianisch nang-a, chinesisch nang; u. s. w.

Kunst und Literatur.

** Ira Aldridge, welchen eine Zeitungsnachricht vor einiger Zeit bei einem Eisenbahnunfall in England um's Leben kommen ließ, ist dieser Tage in Hamburg angekommen. Die Nachricht von seinem Tod entstand daraus, daß er sich mit seiner Gattin auf einem Eisenbahnzuge befand, welcher aus den Schienen gerieth. Unter den 70 Waggons, welche aus dem Geleise kamen, befand sich auch derjenige, in welchem Aldridge mit seiner Gattin saß. Glücklicherweise saß Aldridge gegenüber einer sehr corpulenten Dame, gegen welche er hingeschleudert wurde, und so mit einer geringen Verletzung davon kam; auch diese Dame blieb unbeschädigt; schlimmer erging es Frau Aldridge, welche in London an ihren Verletzungen noch immer krank darniederliegt.

** Sophie Schröder, die 76jährige, ist, wie die von Arnold Schlönbach herausgegebenrn „Süddeutschen Blätter" melden, kürzlich in Mannheim noch öffentlich in einem Declamatorium aufgetreten uud zwar „mit dem glänzendsten Erfolge."

** Nach der „Theaterstatistik" des Herrn K. Th. v. Küstner, früheren Generalintendanten der königl. Schauspiele zu Berlin, ist, nach der Größe des Etats rangirt, Wien das erste, Berlin das zweite, Dresden das dritte der Hoftheater; unter den Stadttheatern steht das Hamburger (ohne alle Subvention) obenan, ihm folgen die Stadttheater: Prag, Pest, Frankfurt a. M., Riga, Breslau, Thaliatheater zu Hamburg, Leipzig, Mannheim, Königsberg, Köln u. s. w.

** Der Schriftsteller Dr. Herrmann Schiff, in Hamburg, wie erwähnt, durch äußere Noth getrieben, um Aufnahme in das städtische Werk- und Armenhaus zu bitten, soll dort dem ganzen Jammer der Einrichtung jener Anstalt preisgegeben sein. Er ist mit etwa 20 Personen, unter denen kranke sind, auf dasselbe Zimmer angewiesen, muß Holzpantoffeln tragen und darf nur einmal in jedem Monat ausgehen. Wie verlautet, wird indeß bald etwas geschehen, den Unglücklichen aus solchen Verhältnissen zu befreien.

** „Der Letzte der Mohikaner" ist der Titel eines bekannten Cooper'schen Romans. Wie Amerikanische Blätter jetzt melden, beschäftigt sich ein Abkömmling dieses Stammes, Namens Matthew, mit einer wissenschaftlichen Arbeit über die Geschichte seines Volkes, von dem noch gegenwärtig 400 Individuen in Amerika leben sollen. Der „Letzte der Mohikaner" ist daher auch nur eine dichterische Fiction gewesen.

** Ein seltsames Buch ist neulich in England unter dem eben so seltsamen Titel: „The Elah", von einem Pseudonymus, Darwehd, erschienen. Es ist theils religiösen, theils politischen Inhaltes und gibt unter Anderm Charakteristiken der sechs Weisen unserer Zeit (the six wise men of the age). Wir wollen sie hier namhaft machen, da die Zusammenstellungen der mit diesem Ehrentitel bezeichneten Männer zu kühn sind, als daß irgend ein Mensch, mit Ausnahme des Herrn Darwehd, darauf verfallen würde. Es sind: Mazzini, Louis Napoleon, Sir James Brooke Kossuth, Omer Pascha und Ritter Bunsen. Der siebente — denn es muß doch in unseren Tagen eben so gut sieben Weise geben wie im Alterthum — ist ohne Zweifel Herr Darwehd selbst.

** Der Kölner Männergesangverein tritt in nächster Zeit seine dritte Sängerfahrt nach London an, wo bereits sämmtliche Billete zu seinen Concerten vergriffen sind. Wie gefeiert deutsche Gesangskunst in London ist, möge der Umstand beweisen, daß einer der bedeutendsten Musikalischen Vereine Londons, die „Vocal-Association," die viele Hundert Mitglieder, Männer und Frauen aus den besseren Ständen zählt, unter J. Benedict's Leitung dem Männergesangverein Sonnabend den 30. Mai in Hannover Square Rooms ein großartiges Willkommfest zu geben beabsichtigt.

Amtliche Erläße.

Nr. 586. **Ankündigung.** (607. 1—3)

In der Stadt Wieliczka und zwar in den nahe am Turówkaer Bahnhofe liegenden städtischen Volksgarten Berndtówka wird aus Anlaß der im laufenden Sommer von Krakau nach Wieliczka statt findenden Eisenbahn-Spacierzüge, eine Restauration errichtet, und einem sich meldenden Unternehmer unter vortheilhaften Bedingungen überlassen werden.

Unternehmunslustige werden aufgefordert, diesfalls bei dem gefertigten Bürgermeister die Anfrage zu stellen.

K. k. Magistrat.

Wieliczka, am 18. Mai 1857.

Z. 2121. **Edict.** (609. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte werden in Folge Einschreitens der Constantia Kłodnicka bücherlichen Besitzers und Bezugsberichtigten der im Rzeszower Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 83 pag. 37 und 47 d. 238 p. 188 vorkommenden Güter Zarzyce, Wulkan Sanewska und Huta deręgowska, einverständlich mit dem Fruchtnießer Hrn. Felix Kłodnicki Behufs der Zuweisung des Erlasses der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 2. Mai 1856 Z. 1908 für obige Güter u. z. Zarzyce mit 12,073 fl. 25 kr., Wulka Sanewska mit 3332 fl. und Huta deręgowska mit 2754 fl. 35 kr. zusammen mit 18,160 fl. CM. festgestellten Urbarial-Entschädigungskapitals diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum letzten Juli 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Kapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, am 12. May 1857.

N. 3616. **Obwieszczenie.** (595. 3)

Tutejszy mieszkaniec Karól Gąsiorowski czeladnik kamieniarski stara się o udzielenie passportu emigracyjnego do królestwa Polskiego, co się niniejszém do publicznéj wiadomości z tém dodatkiem podaje, ktoby przeciwko temu udzieleniu przeszkody wiedział, raczy Magistrat król. głów. Miasta Krakowa w dniach 8 zawiadomić.

Kraków, dnia 6. Maja 1857.

Nr. 15528. **Kundmachung** (588. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Befriedigung der laut Urtheils des k. k. obersten Gerichts- und Cassazionshofs ddo. 2. September 1853 Z. 7759 durch Michael und Caroline Rożańska ersiegten, der Josefa Grabowska abgetretenen Se. 6481 fl. 36 kr. sammt 5% Zinsen vom 1. August 1846 und Exekuzionskosten pr. 12 fl. 17 kr. CM. und 178 fl. 51 kr. CM. die executive Feilbietung der dem Felix und der Wanda Żelechowskie gehörigen Güter Podstolice Bochniaer Kreises, so wie der dem Felix und Wanda Żelechowskie gehörigen 6/7 Theile und dem Felix Żelechowski gehörigen 1/7 Theiles der Güter Rzeszotary Bochniaer Kreises in drei Terminen u. z.: am 22. Juni 1857, am 20. Juli 1857 und am 24. August 1857 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts unter folgenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Die Güter Podstolice und 6/7 Theile von Rzeszotary werden in Pausch und Bogen verkauft, namentlich das Gut Podstolice abgesondert und 6/7 Theile von Rzeszotary abgesondert, jedoch mit Ausschluß der für dieselben ermittelten Urbarial-Entschädigung. Als Ausrufspreis wird der gerichtlich ermittelte Schätzungswerth und zwar für Podstolice im Betrage 11405 fl. CM. für 6/7 Theile von Rzeszotary aber im Betrage von 24935 fl. 17 kr. CM. festgesetzt, unter welchem Preise diese Güter in den besagten drei Terminen nicht werden verkauft werden.

2. Jeder Kauflustige ist verbunden den 10 Theil des Schätzungswerthes, namentlich für Podstolice pr. 1140 fl. CM. für 6/7 Theile von Rzeszotary pr. 2494 fl. CM. zu Handen der Licitationscommission im Baaren, oder in Staats-Schuldverschreibungen oder in Pfandbriefen der galizischen ständischen Credits-Anstalt sammt Coupons und Talons nach bem letzten Kurse derselben doch nie über den Nominalwerth als Vadium zu erlegen, welches, wenn er im Baaren erlegt werden wird, dem Ersteher in den Kaufpreis eingerechnet, den übrigen Mitbietenden aber am Schluße der Licitation rückgestellt werden wird.

3. Der Ersteher ist verbunden den dritten Theil des gebotenen Kaufpreises, nach Einrechnung in demselben des im Baaren erlegten Vadiums und wenn das Vadium in obigen Werthseffekten erlegt worden wäre, nach vorläufiger Auswechslung desselben in baares Geld binnen 30 Tagen nach Einhändigung des Bescheides über die Annahme des Licitationsacts zu Gerichte an das Deposit dieses Gerichtes zu erlegen, worauf ihm die gekauften Güter auch ohne sein Begehren auf seine Kosten in den physischen Besitz werden übergeben werden. Gleichzeitig wird ihm das Einantwortungsdecret der so an sich gebrachten Güter hinausgegeben werden, jedoch mit Ausschluß des Rechts zur Entschädigung für die aufgehobenen Unterthansleistungen, der Ersteher wird auf seine Kosten als Eigenthümer dieser Güter intabulirt, die erübrigenden 2/3 Theile des Kaufpreises werden auf den verkauften Gütern auf Kosten des Erstehers versichert werden, die ans hohe Aerar zu leistenden Eigenthumsübertragungsgebühr, so wie die Gebühr für die Intabulation des restirenden beim Ersteher belassenen Kaufpreises hat derselbe ausschließlich zu tragen.

4. Der Ersteher wird verbunden sein, von den 2/3 des bei ihm belassenen Kaufpreises 5% Zinsen vom Tage der physischen Uebergabe der gekauften Güter halbjährig decursive an das hiergerichtliche Deposit zu erlegen, welche Verbindlichkeit sammt 2/3 des Kaufpreises im Lastenstande der besagten Güter auf seine Kosten intabulirt werden wird, übrigens werden alle Hypothekarlasten aus diesen Gütern gelöscht und auf den Kaufpreis übertragen werden, mit Ausnahme der auf Podstolice dom. 115 pag. 230 n. 1 on. versicherten Grundlast.

5. Nach Rechtskraft der Zahlungstabelle wird der Ersteher verbunden sein, binnen 30 Tagen 2/3 des bei ihm belassenen Kaufpreises nach der Zahlungstabelle zu bezahlen oder sich etwa anders mit den Tabular-Gläubigern bezüglich ihrer Forderungen abzufinden und sich hierüber binnen der besagten 30 Tagen vor Gericht auszuweisen, übrigens ist der Ersteher verpflichtet, jene Gläubiger, welche vor der etwa verabredeten Aufkündigung des Capitals die Zahlung nicht annehmen wollten, bis zur Höhe des Kaufpreises auf sich zu übernehmen.

6. Vom Tage der physischen Uebergabe der gekauften Güter an den Ersteher hat derselbe alle Steuern und Lasten derselben zu tragen.

7. Wenn der Ersteher welche immer von dieser Licitationsbedingungen nicht erfüllen möchte, dann wird auf Verlangen welch immer eines Gläubigers oder des Schuldners die Relicitation dieser Güte rohne neue Abschätzung derselben, auf Kosten und Gefahr des wortbrüchigen Erstehers in Einem Tage ausgeschrieben werden, in welchem diese Güter auch unter dem Schätzungswerthe werden verkauft werden, und der wortbrüchige Käufer wird für die daraus enstehenden Schäden u. Kosten nicht nur mit seinem Vadium sondern auch mit seinem eigenen wie immer gearteten Vermögen verantwortlich bleiben.

8. Der Schätzungsact, das ökonomische Inventar und der Tabularextract der Güter Podstolice und der 6/7 Theile von Rzeszotary kann jeder Kauflustige in der hiergerichtlichen Registratur einsehen.

Hievon werden verständigt, beide Streittheile Ariston Zieliński und die Hypothekargläubiger u. z. die dem Leben und Wohnorte unbekannten, dann jene, die nach dem 9. April 1856 in die Landtafel gelangen oder denen der Feilbietungsbescheid aus welch' immer einem Grunde gar nicht oder nicht genug zeitlich zugestellt werden sollte, durch den ihnen zu diesem Rechtsgeschäfte beigegebenen Curator Dr. Stojałowski mit Substituirung des Dr. Kaczkowski.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 21. April 1857.

N. 15528. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszem do publicznéj podaje wiadomości, że w celu zaspokojenia wyrokiem c. k. najwyższego Sądu kassacyjnego z dnia 2. Września 1853 L. 7759 przez Michała i Karolinę Rożańskich wywalczonéj, Jozefie Grabowskiéj odstąpionéj sumy 6481 Złr. 36 kr. m. k. wraz z 5% odsetkami od 1. Sierpnia 1846 i kosztami egzekucyjnemi w ilości 12 Złr. 17 kr. m. k. i 178 Złr. 51 kr. m. k. egzekucyjna sprzedaż P. P. Feliksowi i Wandzie Żelechowskim własnych dóbr Podstolic w Cyrkule Bocheńskim jako téż należących P. P. Feliksowi i Wandzie Żelechowskim 5/7 i P. Feliksowi Żelechowskiemu należącéj 1/7 części dóbr Rzeszotary w Cyrkule Bocheńskim leżących w trzech terminach, to jest: dnia 22. Czerwca 1857, dn. 20. Lipca 1857 i dnia 24. Sierpnia 1857, każdy raz o 10téj godzinie przed południem w Sądzie tutejszym pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

1. Dobra Podstolice i 6/7 części dóbr Rzeszotary sprzedają się ryczałtem, mianowicie dobra Podstolice osobno i 6/7 części dóbr Rzeszotary osobno z wyłączeniem wynagrodzenia za zniesione w tychże dobrach powinności poddańcze.

Cena wywołania dóbr Podstolice stanowi się w sumie 11405 Złr. m. k., zaś 6/7 części dóbr Rzeszotary w sumie 24935 Złr. 17 kr. m. k. przez szacunek sądowy wyjednanéj z tem dołożeniem, iż niżéj téj ceny szacunkowéj namienione dobra w rzeczonych trzech terminach sprzedanemi nie będą.

2. Każdy chęć kupienia mający obowiązan jest, dziesiątą część ceny szacunkowéj w okrągłéj ilości, mianowicie na Podstolice 1140 Złr. m. k. zaś na 6/7 części dóbr Rzeszotar 2494 Złr. m. k. do rąk komisyi licytacyjnéj czy to gotówką, czy w obligacyach rządowych publicznych, lub téż w listach zastawnych stanowego Towarzystwa kredytowego galicyjskiego z kuponami i talonem według ostatniego kursu onychże, nigdy atoli wyżéj nominalnéj wartości, tytułem zakładu (vadium) złożyć, który to zakład, jeśli w gotówce złożonym był, nowonabywcy w cenę kupna wliczonym, reszcie zaś współlicytujących zaraz po ukończeniu licytacyi zwróconym zostanie.

3. Nowonabywca obowiązanym jest, trzecią część ofiarowanéj ceny kupna z doliczeniem do téjże złożonego w gotówce zakładu; a gdyby tenże zakład w obligacyach publicznych lub listach zastawnych galicyjskich złożonym był, po poprzedniéj wymianie onegoż na gotówkę, a to w przeciągu trzydziestu dni od doręczenia mu uchwały, akt licytacyi do Sądu przyjmującéj do Depozytu tutejszego Sądu złożyć, po czém mu kupione dobra w fizyczne posiadanie bez jego żądania lecz na jego koszt oddane zostaną. Równocześnie wydanym mu będzie dekret własności kupionych dóbr z wyłączeniem atoli prawa do indemnizacyi za zniesione powinności poddańcze i takowy nowonabywca za właściciela tychże dóbr na jego koszt zaintabulowanym będzie, zaś pozostałe 2/3 części ceny kupna na dobrach sprzedanych na koszt kupiciela zabezpieczone zostaną.

Należytość skarbowi najwyższemu za przemianę własności, tudzież od intabulacyi resztującéj ceny kupna u tegoż nowonabywcy pozostawionéj ponosić ma wyłącznie nowonabywca.

4. Nowonabywca obowiązanym będzie od 2/3 ceny kupna u niego pozostawionych pożytek po 5% od dnia oddania onemuż fizycznego posiadania kupionych dóbr, półrocznie z dołu do tutejszego Depozytu składać, który to obowiązek wraz 2 2/3 ceny kupna w stanie biernym rzeczonych dóbr na jego koszt intabulowanym będzie, z resztą zaś wszystkie ciężary hipoteczne z takowych dóbr wykreślone i na cenę kupna przeniesione zostaną, wyjąwszy ciężaru gruntowego na Podstolicach dom. 115 pag. 230 n. 1 on. zabezpieczonego.

5. Po wejściu w prawomoc tabeli płatniczéj, kupiciel obowiązany jest w 30 dniach 2/3 ceny kupna u niego pozostawione stósownie do téjże tabeli płatniczéj zapłacić, lub inaczéj porozumieć się z wierzycielami tabularnymi co do ich należytości i w tym względzie w namienionych 30 dniach Sądowi się wykazać, z resztą winien nowonabyca owych wierzycieli, którzyby przed umówionem może wypowiedzeniem kapitału zapłaty przyjąć nie chcieli, do wysokości ceny kupna przejąć.

6. Od dnia oddania nowonabywcy fizycznego posiadania kupionych dóbr, tenże ponosić ma z takowych wszelkie podatki i ciężary gruntowe.

7. Gdyby kupiciel któregokolwiek z powyższych warunków licytacyjnych niedopełnił; w tenczas na żądanie któregobądź z wierzycieli lub dłużników, relicytacya tychże dóbr bez nowego oszacowania na koszt i niebezpieczeństwo wiarołomnego kupiciela w jednym terminie rozpisaną będzie, w którymto terminie téż dobra nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedanemi będą, a wiarołomny nabywca za wynikłe ztąd szkody i koszta nietylko złożonym zakładem, (vadium) ale także własnym swym jakimkolwiek majątkiem odpowiedzialnym będzie.

8. Akt oszacowania, inwentarz ekonomiczny i ekstrakt tabularny dóbr Podstolic i 6/7 części dóbr Rzeszotary wolno chęć kupna mającym przejrzeć w tutejszéj Registraturze.

O tém uwiadamia się obydwie strony spór wiodące, P. Aristona Zielińskiego, wszystkich wierzycieli hipotecznych, a to nieznanych życia i miejsca pobytu, tudzież tych, którzy po 9. Kwietnia 1856 do Tabuli krajowéj przybyli i którym uchwała licytacyjna z jakiegokolwiek bądź powodu lub całkiem lub nie w czasie doręczoną będzie, przez ustanowionego do tego interesu kuratora Dr. Stojałowskiego z substytucyą Dr. Kaczkowskiego.

Z Rady c. k. Sądu Obwodowego.

Tarnów, dnia 21. Kwietnia 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	326''', 05	+19°,1	47	Ost schwach	heiter mit Wolken		+6°4	22,5
	10	325 85	14,2	65	West schwach	" "			
26	6	325 68	11,6	84	West Nordost schwach	heiter			

Privat-Inserate.

Wiener Börse-Bericht

vom 25. Mai 1857.

	Geld.—Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	84 7/16—84 1/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94 1/2—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83—83 1/8
detto " 4 1/2%	73 3/8—73 1/2
detto " 4%	65 1/2—65 3/4
detto " 3%	50—50 1/4
detto " 2 1/2%	41 3/4—42
detto " 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto " 5%	95——
Pesther detto " 4%	95——
Mailänder detto " 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. " 5%	88 1/2—88 3/4
detto v. Galizien, Ung. 2c. " 5%	79 7/8—81 1/2
detto der übrigen Kronl. " 5%	85 3/4—86 1/2
Banco-Obligationen " 2 1/2%	64—64 1/4
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	334—335
detto " 1839	139 1/8—139 3/8
detto " 1854 4%	110 1/2—110 3/4
Como-Rentscheine	16—16 1/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. " 5%	87 1/4—87 1/2
Gloggnitzer detto " 5%	82—82 1/2
Donau-Dampfschiff-Obl. " 5%	84 1/2—85
Lloyd detto (in Silber) " 5%	92—93
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—111 1/4
Actien der Nationalbank	1004—1006
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	238 1/2—238 3/4
" " N.-Oest. Escompte-Ges.	123 1/2—123 3/4
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	260—262
" " Nordahbn	203—203 1/4
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	280 1/2—280 3/4
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 5/8—100 3/4
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	106 3/4—107
" " Theißbahn	100 1/2—100 5/8
" " Lomb. venet. Eisenb.	258 1/2—259
" " Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	560—562
" " detto 13. Emission	—
" " Lloyd	420—425
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	74—75
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.	60—62
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	27—28
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.	37—38
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	78—78 1/4
F. Windischgrätz 20 "	27 1/4—27 1/2
Gf. Waldstein 20 "	29—29 1/2
" Keglevich 10 "	14—14 1/4
" Salm 40 "	40—40 1/4
" St. Genois 40 "	39 1/2—39 3/4
" Palffy 40 "	38 1/2—38 3/4
" Clary 40 "	38 1/2—38 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105—
Bukarest (31 T. Sicht)	265—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104—
Hamburg (2 Mon.)	77 1/8—
Livorno (2 Mon.)	105 1/4—
London (3 Mon.)	10 12
Mailand (2 Mon.)	104 1/8—
Paris (2 Mon.)	121 5/8—
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 3/4
Napoleonsd'or	8 14—8 15
Engl. Sovereigns	10 18—10 19
Ruff. Imperiale	8 24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau (um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. (um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.